

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

62 (28.5.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413848)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corvuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. C. Schlotte in Bremen, Haasensteiu. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 62.

Donnerstag, den 28. Mai

1874.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen.

(Aus der officiellen Correspondenz.)

— Das Executivcomite hat kürzlich die Eintrittspreise für die Ausstellung festgesetzt. Bei Bestimmung derselben war die Rücksicht einestheils auf die notwendige Deckung der großen Kosten des Unternehmens, andernteils auf möglichste Erleichterung des Besuchs leitend. Die Eintrittsgelder sollen die folgenden sein:

1. Für den einmaligen Besuch der Ausstellung beträgt das Eintrittsgeld die Person: Sonnabend den 13. Juni 10 Mf., Sonntag, den 14. Juni 2 Mf., an den Tagen vom 15. bis 20. Juni einschließlich 3 Mf. und am Sonntag, den 21. Juni 1 Mf. — Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte. (Der hohe Preis am ersten Tage ist mit Rücksicht darauf beschlossen, den Preisrichtern die Ausübung ihres Amtes nicht durch Massenbesuch zu erschweren.)

2. Persönliche Eintrittskarten für die Dauer der Ausstellung kosten für eine Dame 12 Mf., für einen Herrn 20 Mf.

3. Eine Karte mit 8 Coupons, welche zu achtmaligem Besuch in der Zeit vom 14.—20. Juni von beliebigen Personen benutzt werden kann, kostet 20 Mf. — (Der Besucher spart bei Benutzung dieser Couponkarte an Stelle jedesmaliger Zahlung bei achtmaligem Besuch der Ausstellung 4 Mf.)

4. Eine Karte zur Tribüne auf dem Ausstellungsplatz: numerirter Sitz am Tage der Preisvertheilung 6 Mf. — Sitzplatz an den übrigen Vorführungstagen 1 Mf. — Eine Karte zu einem numerirten Sitz in den Pavillons der Tribüne am Tage der Preisvertheilung kostet 10 Mf.

5. Karten zum Wettfliegen, welches außerhalb des Ausstellungsplatzes auf dem Rennplatz stattfindet, kosten die Person 50 S. — Desgleichen zum Dampfpflügen, welches ebenda stattfindet, die Person 3 Mf. — NB. Um es den Besuchern der Ausstellung zu ermöglichen, unmittelbar vom Ausstellungsplatz sich zum Dampfpflügen, zum Wettfliegen, sowie zum Rennen zu begeben,

wird ein Ausgang an der nach dem Rennplatz zu gelegenen Seite während der betreffenden Zeit geöffnet und jedem so den Ausstellungsplatz Verlassenden eine Contremarke verabfolgt, deren Rückgabe jedoch an diesem Ausgang erfolgen muß, wenn sie zum kostenfreien Wiederbetreten des Ausstellungsplatzes berechtigen soll.

6. Außerdem werden persönliche Karten für Berechtigte (Sectionschefs, Preisrichter etc.) ausgegeben, welche zu allen im Programm bezeichneten Schaustellungen Zutritt eröffnen, jedoch nicht zur Benutzung eines numerirten Sitzes auf der Tribüne oder in den Pavillons berechtigen und ebensowenig Eintritt zu den Rennen verschaffen.

7. Ferner werden Legitimationskarten für Führer, Aufseher etc. ausgegeben. Diese Karten sind sichtbar, am linken Arm zu tragen. Eine Uebertragung dieser Karte auf Andere wird mit einer Geldbuße von 15 Mf. geahndet. Die Inhaber dieser Karten haben ihren Eingang zum Ausstellungsplatz vom neuen Torfcanal (Westseite) her zu nehmen.

Am Haupteingang (an der Hollerallee) befinden sich vier verschiedene Tourniquets (die Einrichtungen wurden auf der Wiener Ausstellung benutzt und von daher erworben). — Die Tourniquets sind zu benutzen: der eine von den Inhabern persönlicher Karten, 2 Tourniquets von haar zahlenden Besuchern und Inhabern von Couponkarten, der vierte von Kindern. — (An der Cassé wird nur Reichsgeld und preuß. Courant angenommen, Wechselung findet nicht statt.)

Die Bremer Ausstellung und das Oldenburger Land.

rs. Bei unparteiischem Blick auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Oldenburg kann man nicht lange darüber zweifelhaft sein, was der Landwirtschaft vor allen Dingen zum Fortschritt nothwendig ist. Leben und Verkehr im Innern und nach Außen hin, deshalb sollte auch weder der einzelne, noch die Gesamtheit versäumen, die Hand dort zu fassen, wo sie gerichtet wird. Es mag nun wohl schwerlich für's Erste eine bessere Ver-

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hölle“ etc.

(Fortsetzung.)

„So treiben's diese Deutschen im Auslande immer“, dachte voll patriotischer Entrüstung Dr. Willibald, „sie können in der Fremde nicht rasch genug Alles aufgeben, ihre Sprache, ihre Sitten, um ja so bald wie möglich den Deutschen völlig abzustreifen und in der fremden Nation spurlos zu verschwinden.“ — Dr. Templeton verschwieß dazu klüglich, daß es seiner neuen Schwägerin unendliche Mühe gekostet, die Einwilligung des Vaters abzuschmeicheln, der durchaus von einem deutschen Musiklehrer nichts wissen mochte und nur der Umstand, daß er seinem jüngsten Töchterchen selten etwas abschlagen konnte, hatte die Sache so entschieden.

Mr. Templeton ließ seinem Lehrer keine Ruhe und schon am andern Tage fuhren sie Beide zu Mr. Waxmann hinaus. Auf einem jener kleinen, stillen Plätze — Squares genannt —, die mit ihrem schönen Grün, den wohlgepflegten Bäumen und den traulich blickenden Hänschen wie freundliche Oasen aus dem

grauen Weltgewir hervorstarren, hatte dieser abtrünnige Deutsche ein Asyl gesucht und wenigstens durch die Wahl der Wohnung bewiesen, daß ihm der uns Deutschen nachgerühmte Sinn für die Natur und ihren Frieden nicht ganz abhanden gekommen. Es war wirklich still auf diesem Platze, kein Wagen rollte hier, selten nur kam ein Fußgänger des Weges, aus der Ferne horte man dumpf das Geräusch der ewig raselnden Räder von Piccadilly, dieser endlosen Fahrstraße des großen London.

Die Squares von London tauchen wirklich wie kleine freundliche Blumeninseln aus dem unermeßlichen Häusermeere empor. Sie bestehen aus einem breiten Biereck ruhiger, reinlicher Häuser, dessen Mitte ein umgitterter Rasenplatz mit Blumenbeeten und hohen dichten Bäumen einnimmt, unter welchen zur Nachmittagzeit die Kinder spielen. Man lebt hier, mitten in dem ununterbrochenen Getöse der Weltstadt, wie in kleinen, ländlichen Paradiesen.

Wie in jedem, nur einigermaßen respectablen Hause London's, empfing die Ankömmlinge ein Tiger, unter welsch' höchstverächtlichem Namen sich nichts weiter birgt, als einer jener harmlosen kleinen Diener in blauen Jacken mit silbernem Knopfschlag an der Brust, wie sie fast jeder Herr von Stande hält.

legenheit geben, wenigstens zur Anregung, um ein gutes Stück in jener Richtung vorwärts schreiten zu können, als sie die Bremer Ausstellung bietet.

Es hat nur einer kurzen Andeutung bedurft, um aus verschiedenen Theilen Deutschlands und Oesterreichs den Wunsch laut werden zu lassen, bei Gelegenheit der Bremer Ausstellung Excursionen in's Oldenburger Land zu machen. Wenn nun auch die Gassfreiheit es schon Jedem an's Herz legen wird, das Seine zu thun, damit jener Wunsch in zweckentsprechendster Weise in Ausführung zu bringen ist, so brauchen wir doch auch nicht zu übersehen, daß wir aus den oben angeführten Gründen hierdurch „das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.“ Handelsbeziehungen, sonstige Verbindungen und Anregungen können sich nach manchen Seiten hin daraus entwickeln; deshalb sollte Jeder sein Scherflein beitragen, wo er kann um die Sache zu fördern und zu unterstützen.

Nicht weniger beachtenswerth für den Oldenburger Landwirth ist die an einem Tage während der Ausstellung stattfindende Versammlung von Molkerei-Interessenten. Es soll auf derselben darüber berathen werden, welche Wege einzuschlagen sind, um das Molkereiwesen d. h. in erster Reihe die Verwerthung der Milch durch Fabrication von Butter und Käse zc., in allen seinen Theilen zu heben. Es ist diese Absicht hervorgerufen durch die in den letzten Jahrzehnten unablässig gestiegenen Preise für jene Producte und durch das Zurückbleiben Deutschlands anderen Ländern gegenüber nach jener Richtung hin. Die Landwirtschaft Oldenburgs kann aber wieder mehr, als jedes andere Land durch Verbesserung des Molkereiwesens gehoben werden, da die Rindviehzucht hier im Allgemeinen die erste Stelle einnimmt. Deshalb sei auch die Theilnahme an jener Versammlung den Oldenburger Landwirthen und den Freunden derselben dringend an's Herz gelegt.

Politische Rundschau.

— Das Reichs-Oberhandelsgericht hat leghin die wichtige Frage entschieden, ob die Mitglieder der preussischen Königsfamilie für das Reichsland Elsaß-Lothringen als landesherrliche Familie im Sinne von § 97 des Reichs-Straf-Gesetzbuches anzusehen sind. Ein Elsäßer hatte nämlich über einen preussischen Prinzen eine beleidigende Aeußerung gethan und war deshalb von Amtswegen in Untersuchung genommen und bestraft worden. Der Gerichtshof nahm an, das Strafgesetzbuch verbinde mit der Bezeichnung „Familie des Landesherrn“ eine historische Bedeutung, wie sie in den deutschen Ländern mit angestammten Herrscherfamilien herkömmlich sei. Sehe man nun auch den deutschen Kaiser als Souverän des Reichslandes Elsaß-Lothringen an, so passe doch jener Begriff jedenfalls nicht auf jene Prinzen seines Hauses, welche nur die Titulatur als königlich preussische Prinzen führen.

— Wie das Journal „Varja“ in Genua meldet, hätte der dortige Generalkonsul mit dem italienischen Marine-Ministerium Verhandlungen darüber eingeleitet, daß deutscher Reichsangehörigen die Erlaubniß ertheilt werde, auf italienischen Werften Schiffe bauen zu dürfen.

Nachdem der Tiger die Besucher angemeldet, wurden sie in das Drawing-room geführt, wie der Engländer sein Empfangszimmer nennt. Es nimmt regelmäßig die ganze Vorderfront des Hauses ein und es ist das einzige Zimmer, welches nicht den Bewohnern desselben, sondern dem allgemeinen Verkehr gehört. Hier werden die Besuche empfangen und die Gäste versammelt, die zu einer Dinner-Party oder einem Ball eingeladen werden. Der Thee wird hier servirt und trotz der Teppiche, Damastvorhänge und Sammetmöbel, die den Boden beschweren und den Raum einengen, kommt es zuweilen sogar zu einem Tanze; freilich bekommen dies nur englische Beine fertig, die das Tanzen mehr als Marschiren auffassen.

Mr. Waxmann war allein im Drawing-room und empfing die beiden Herren mit der ganzen Steifheit und Gefrorenheit eines Stockengländers. Auch seine Kleidung war bis in die kleinsten Einzelheiten den Mustern nachgeahmt, die ihn umgaben. Selbst sein schmales, blaßes Gesicht hatte der ehemalige Deutsche in echt englische Falten gelegt, die deutlich Langeweile und Gleichgültigkeit ausdrückten. Seinen Schwiegersohn hieß er zwar ein Wenig freundlicher willkommen als den Fremden; aber nach der ersten Begrüßung und den üblichen Höflichkeitsphrasen, lehnte er

— In Berlin wurde während der Pfingstfeiertage der Delegirtentag sämmtlicher deutschen Kriegervereine gehalten. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte, wie im vorigen Jahre in Dessau der Generallieutenant v. Stockmar.

— Das „Elsässer Journal“ veröffentlicht eine von 80 der angesehensten altstraburger Bürger und Handelsfirmen unterzeichnete Petition an den Reichstanzler, in welcher um die Genehmigung einer beschleunigten Erweiterung der Stadt nachgesucht wird. Im Eingange der Adresse wird unter Hinweis auf die Haltung des Reichstagsabgeordneten Lauth hervorgehoben, daß die Stadt eines Vertreters im Reichstage entbehre und sich deshalb vertrauensvoll unmittelbar an den Reichstanzler als den bedeutendsten und unermüdeten Vertreter ihrer Wünsche und Beschwerden wende. Die Adresse gedenkt mit großer Anerkennung der Maßregeln, welche zur Vinderung der Nachwehen des Krieges getroffen seien, und spricht besondere Befriedigung aus über das Aufblühen der neuen Hochschule, durch welche die Stadt bald wieder ihren alten Platz unter den Universitätsstädten einnehmen werde. Es wird schließlich der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß, wenn Straburg seine politische und geographische Lage richtig verwerthe, es bald wieder sein könne, was es schon einmal war: Eine bedeutende Handelsstadt und ein Emporium für ganz Süddeutschland.

— Der Marschall-Präsident von Frankreich hat am Sonnabend in feierlicher Audienz den neuernannten deutschen Botschafter Fürsten v. Hohenlohe zur Entgegennahme seiner Accreditive empfangen. Fürst Hohenlohe hob in seiner Ansprache hervor, der deutsche Kaiser habe, indem er ihm eine so hohe Stellung übertragen habe, ihm empfohlen, der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seine ganze Sorgfalt zu zuzuwenden. Er bitte den Marschall-Mac Mahon sich überzeugt zu halten, daß alle seine Bemühungen darauf gerichtet sein würden, das gute Einvernehmen, welches gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen obwalte, auch fernerhin aufrecht zu erhalten. Der Marschall-Präsident gab in seiner Erwiderung ebenfalls den freundschaftlichsten Versicherungen Ausdruck und beglückwünschte sich, daß die Wahl des Kaisers auf einen so ausgezeichneten Mann, wie den Fürsten Hohenlohe, gefallen sei. — Außer den im amtlichen Blatte mitgetheilten Reden haben laut Figaro Mac Mahon und Hohenlohe noch einige Worte gewechselt. Hohenlohe hätte gesagt, er sei vom deutschen Kaiser beauftragt, dem Präsidenten die besten Empfehlungen zu überbringen und ihm zu sagen, daß er sich erinnere, ihn in Königsberg gesehen zu haben. Der Marschall hätte die Hoffnung ausgesprochen, daß sein Verkehr mit Hohenlohe ein herzlicher sein werde, auch hinzugefügt, daß er die besten Erinnerungen an den vor einigen Jahren in Vincennes verstorbenen Fürsten Hohenlohe bewahre.

— Das neue französische Ministerium ist nach einer telegraphischen Meldung der „Agence Havas“ nunmehr definitiv constituirt. Dasselbe besteht aus: General de Cissey, Vicepräsident des Ministerconferens und Kriegsminister, Herzog von Decazes, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Courton, Minister

sich in seinen Schaukelstuhl wieder zurück und versank in ein bequemes Schweigen, das eben nur ein Sohn Albions natürlich und nicht beleidigend findet.

Dr. Willibald fühlte sich von der Persönlichkeit seines Landmanns durchaus nicht ungenutzt. Dieses völlige Aufgehen in einer fremden Nation kam ihm doch sehr gesucht vor. Obwohl er durch seinen Schwiegersohn wissen mußte, daß der Doctor ein Deutscher sei, hatte er ihn nur englisch angeredet und auf dessen eingehaltene Bemerkung, daß er sich freue, in ihm einen Landmann zu begrüßen, kein Wort erwidert. Auch das Gesicht des Herrn Waxmann gefiel ihm nicht; um den Mund lagerte ein harter, verschlossener Zug und die hellen blauen Augen hatten einen scheuen Blick. Sie schienen beständig auf der Lauer zu sein, obwohl sie sich Mühe gaben, so kühl und gleichgültig wie möglich vor sich hin zu starren.

Mr. Tepleron hatte sich ebenfalls in seinem Stuhle bequem gemacht, kreuzte die Arme und litt unter der Schweigsamkeit seines Schwiegervaters nicht im Mindesten. Mit stoischer Ruhe erwartete er das Erscheinen seiner Frau, während Dr. Willibald seine Lage durchaus nicht behaglich fand. Endlich öffneten sich die hohen Flügelthüren des Hinterzimmers und zwei

des Innern, Wagne, Finanzminister, Caillenz, Minister der öffentlichen Arbeiten, Grivart, Handelsminister, Cumont, Minister des öffentlichen Unterrichts, Tailhand, Justizminister, Montag-nac, Marineminister. Die neuen Ministerernennungen sind bereits heute officiell publicirt worden. Soulard fehlt in der Liste; die Bildung des Cabinets ist ihm nicht gelungen.

— Die spanischen Angelegenheiten sind trotz des mühsam zu Stande gebrachten Ministeriums noch kein Haar breit in ihrer Entwicklung vorgeschritten. Auf beiden Seiten kämpft man zwar nicht mehr um den Besitz Bilbao's, wohl aber in der nächsten Umgebung dieser Feste; auf beiden Seiten hat vor ungefähr acht Tagen ein Wechsel im Obercommando stattgefunden. Auf Regierungsseite führt Concha, ein Pole von Geburt, auf carlistischer Dorregaray den Befehl an Stelle Elío's.

— Die in der Provinz Santander von Carlisten umzingelten Freiwilligen sind befreit, die Carlisten haben sich zurückgezogen. — Concha erwartet 20,000 Mann; Vitoria und Miranda werden ihm als Operationsbasis dienen. — Die Carlistenarmee hat sich über die bastischen Provinzen Navarra und Aragona vertheilt. Die Bewohner von Biscaya und Navarra fliehen, um der von den Carlisten angeordneten Massenanshebung zu entgehen. — Concha erwartet in Vitoria Geld und Munition aus Madrid. — In Bilbao ist Alles ruhig. Don Carlos hat in Durango einen Sturz vom Pferde gethan und ist leidend.

**** Elsfleth, 27. Mai.** In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung der Actionaire der Badeanstalt wurde beschloffen, ein Badehaus hinter Ahlers Hausallee zu erbauen und sind die Herren D. Dieder. Ahlers und Schiffsbaumeister Ahlers mit der Ausführung desselben beauftragt.

† In der am Sonnabend beendigten Prüfung für Schiffer auf großer Fahrt erhielt Herr Brinkama aus Vegeack den Verechtigungschein.

**** Wir entnehmen der „Vörzenzeitung“:** Das Fallissement der Stockholmer Seeversicherungs-Gesellschaft „Neptunus“, die auf dem Continente 131 Agenturen besaß, hat namentlich auf den Hamburger Platz eingewirkt, indem selbst das (bescheidene) Actien-Capital aufgezehrt worden ist. Die Zahlungseinstellung ist durch den Protest der Firma J. H. u. C. F. Baur in Altona (ein bedeutendes Bankgeschäft mit großen überseeischen Verbindungen) veranlaßt worden. Die ganze Seeversicherung bedarf übrigens der Reorganisation. Das Ueberbieten der Prämien hat bereits fünf Seeversicherungen zum Bankrott gebracht.

Bekanntlich war der „Neptunus“ auch hier durch Herrn H. Hufte jun. vertreten und wird nach obigen Andeutungen für die Versicherten wohl keine Aussicht vorhanden sein, auch nur einen Bruchtheil der zu fordernden Schadensgelder oder der zu rüftornirenden Prämien ausbezahlt zu erhalten.

† Die Wago eines Hausmanns in Oberreege wurde heute Nachmittag auf dem Lande von einem Stück Vieh so heftig gestoßen, daß sie ohnmächtig zusammensank und von drei Personen nach Hause getragen werden mußte. Ob die Verletzung lebensgefährlich ist, konnten wir nicht erfahren.

† Am ersten Pfingsttage brannte das Restaurationsgebäude auf dem Bahnhof zu **Sande** in ungefähr 10 Minuten total ab. Da kurze Zeit vorher ein Zug von dort abgefahren war, so vermuthet man, daß die sprühenden Funken aus der Lokomotive die Ursache des Feuers waren. Dieser Fall giebt vielleicht Veranlassung, die Eisenbahndirection dahin zu bringen, daß dieselbe überall da, wo Häuser mit Strohdächern der Bahn zu nahe stehen, die Strohdächer niederreißen und mit Pfannen bedeckte Dächer aufzuführen läßt, wie solches hier bereits auf Deichstücken geschieht.

* Das allgemeine deutsche Musikfest, das in den ersten Tagen des Juni in Braunschweig stattfinden sollte, ist aufgeschoben worden, weil Künstler wie Liszt und v. Bülow ihre Zusage der Theilnahme zurückgezogen haben und den Zeichnern für die Unkosten des Festes die rechte Lust fehlte, ihre Verbindlichkeiten zu halten. Man hat jedoch mit dem in Leipzig domicilirten allgemeinen deutschen Musikerverein wegen einer Verlegung des Festes nach Braunschweig für das nächste Jahr verhandelt.

— Wie die „Post“ hört, ist die Ernennung des Herrn v. Werther zum deutschen Botschafter in Konstantinopel nunmehr durch kaiserliche Ordre erfolgt.

— Soweit sich die Schäden bereits berechnen lassen, welche in der vorigen Woche das Hochwasser in Steiermark angerichtet hat, so belaufen sich dieselben allermindestens auf 1—1½ Millionen. Selbstverständlich sind in dieser Ziffer nur jene Schäden an Gebäuden, Brücken, Straßen und dergl. einbegriffen, an deren Herstellung auf Kosten des Landes, der Bezirke oder der Gemeinden sofort wieder gegangen werden muß, während alle jene Verluste nicht in Betracht genommen sind, welche der Landmann durch die Vernichtung seiner Felder, durch die Zerstörung seiner Erntehoffnungen erlitten hat. Mit Ausnahme des Hügellandes hat die ganze Steiermark ihre Ernte mehr oder minder vollständig eingebüßt; es giebt weite Strecken, auf denen Felder und Weingärten einem wüsten Steinmeere gleichen.

— Barcelona, 26. Mai. Don Alphonso und die Gemahlin Don Carlos ordneten in Solsona eine Truppenabtheilung zu ihrer Escorte nach Macstazzo. Der Generalcapitain von Catalonien verlangte 4000 Mann Verstärkungen, widrigenfalls er demissioniren werde.

— Madrid, 25. Mai. Serrano empfing den Vertreter Mexicos. Die Carlisten hielten einen Eisenbahnzug zwischen Sorragossa und Madrid an. Es sind Truppen nach dort abgegangen.

— (Telegraphische Trauung.) In Bonaparte, Jova, erschien vor Kurzem ein Liebespaar im Telegraphenbureau. Zu derselben Zeit stellte sich auf dem Telegraphenbureau in Kerkul, Jova, ein Geistlicher ein. Letzterer telegraphirte dem Pärchen in Bonaparte: „Reicht euch die Hände!“ In derselben Weise wurden die übrigen Trauungszeremonien vorgenommen, und die letzte Depesche von Kerkul bestand im priesterlichen Segen für die Neuvermählten.

— Ueber Newyork wird telegraphirt, daß Henry Rochefort in San Francisco eingetroffen ist.

junge Mädchen traten herein. Sie zeigten freilich auch dieselbe lähl-, blöde Zurückhaltung, die englische junge Damen gegen Fremde stets als besten Wall aufwerfen, aber sie konnten es immer, ihnen hätte Dr. Willibald auch eine noch größere Kälte verziehen.

Die Älteste, die Braut Mr. Templetons, übertrug nicht nur um einen halben Kopf ihre Schwester, auch an Schönheit konnte sich die Jüngste nicht mit ihr messen. Ihre hohe, schlauke Gestalt, das regelmäßige Gesicht mit dem rosig angehauchten Teint, das blonde lippige Haar, die ferkengerade, etwas ungeluckte Haltung, das Alles verricht die Engländerin und doch lag in ihren tiefen blauen Augen ein Ausdruck von sinniger Tränmeret, der an ihre deutsche Abstammung erinnerte. Die Jüngste konnte zwar auf klassische Schönheit keinen Anspruch machen, dagegen waren ihre feinen, beweglichen Züge interessant und das frische, runde Antlitz hatte unendlich viel Anmuth, ja in den zierlichen Grübchen der blühenden Wangen war sicher ein kleiner Schalk verborgen. Die echt englische Erziehung hatte ihrem augenscheinlich lebhaften und heftigen Temperamente nur mit Mühe einen Dämpfer aufgesetzt. Dies zeigte auch bald ihr Benehmen. Sie war die Erste, die nach der gegenseitigen Vorstellung, nach der

langen Pause des Schweigens und mühseligen Versuchen, irgend ein gleichgültiges Gespräch anzuknüpfen, das allmählig zum eigentlichen Zweck des Besuches überleiten sollte, rasch entschlossen mit ihrem Wunsch hervorrückte und sich mit der Frage an Dr. Willibald wandte, ob er seine schöne Zeit für eine sehr ungelchrige Schülerin opfern wolle.

Diese Frage war sicher nicht nach dem Geschmack des Herrn Waxmann, denn er reckte etwas seinen Kopf aus der mächtigen Halsbinde und sah seine Tochter starr an, indem er sich ein wenig räusperte. Diese ließ sich von den Mißfallenszeichen ihres Vaters wenig beirren und hat jetzt Herrn Willibald artig, ob er nicht die Güte haben wolle, einmal den Flügel zu versuchen, da die Schwester schon immer geklagt, daß er nicht mehr recht stimmen wolle.

Der Doctor meinte wohl die Absicht, die sich unter dieser Bitte barg; aber sie kam von so blühenden Lippen und sie war mit einem beinahe schelmischen Augenaufschlag verbunden, daß er nicht „Nein“ sagen konnte, obwohl er sogleich begriff, wie man damit nur seine eigene musikalische Begabung, nicht den Flügel prüfen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

In trüber Stunde.

Ich ruh' im helken Sonnenlicht,
Das goldig meine Stirn umflücht,
Und liebend küßt mein Angezicht:
Doch ach! die Welt ist schaurig!
Der Frühling sendet Blüthenduft,
Sein Wohlgeruch durchzieht die Luft;
Mich weht es an wie Hauch der Grust!
Mein Herz ist trüb' und traurig!

Die Wejer schüttelt weiß von Schaum
Der Wellenföden Silberstaum
Und murmelt wie ein süßer Traum:
Doch ach! ihr Lied klingt schaurig!
In Feld und Wald bricht's Grün hervor;
In Kisten singt der Vöglein Chor;
Mir klingt's wie Klage-ton in's Ohr!
Mein Herz ist trüb' und traurig!

Die Sterne blinken im Azur,
Die Nacht durchsirt das Mondlicht nur,
Kein Schaden auf der weiten Flur:
Und doch, das Bild schaurig!
Hohn ist für mich der Sonnenschein,
Es stirrt der Mond so düster drein;
Ob's Tag, ob Nacht, kann gleich mir sein:
Mein Herz ist trüb' und traurig!

Ich weiß, die Welt dünkt Manchem schön,
Es stüwert die Luft ihm von Getön,
Und herrlich sind ihm Thal und Höhn:
Doch mir ist alles schaurig!
Ich weiß, die Schuld hat Sie, daß sich
Der Stumpfsinn Macht in's Herz mir schlich!
O, daß der Tod erlöste mich!
Mein Herz so trüb' und traurig!

Bremen

D. Dircks.

Lindenhof bei Elsfleth.

Sonntag, den 31. Mai:

I. Abonnements-Concert,

angeführt von der Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn **H. Hüttner**.
Entrée an der Cassé à Person 12 1/2 Sgr.
Nach dem Concert Ball.

NB. Abonnements können noch bis zum 1. Concerte bei Unterzeichnetem, sowie an der Cassé entgegen genommen werden, nach dem 1. Concert ist das Abonnement geschlossen. — Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Ed. Ahlers.

Todes-Anzeige.
Am 26. d. M. Nachmittags gegen 6 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Erwachen, unsere liebe gute Schwester und Tante **Amalie Meier**, im 67. Jahre ihres thätigen Lebens, tief betrüuert von **ihren Angehörigen**.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. d. M., Morgens 11 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Nach mehrjährigem schweren Krankenlager entschlief gestern Nachmittag sanft und Gott ergeben unsere liebe Tochter und Schwester, **Annchen Böning**, in ihrem 39. Lebensjahre. Indem wir um stille Theilnahme bitten, sprechen wir zugleich allen Denen, welche sich der Verstorbene bei ihren Leiden liebevoll erinnerten, unsern tiefgefühlten Dank aus.
Elsfleth, 1874 Mai 26.
Hwe. Böning und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Navigationsschule zu Elsfleth.
Mit Anfang Juni beginnt ein neuer Kursus der Steueremannsklasse. Die Aufnahmeprüfung ist auf Montag den 1. Juni, 9 Uhr Vormittags angesetzt. Anmeldungen nimmt bis dahin der Unterzeichnete entgegen, der auch auf Anfrage jede nähere Auskunft erteilt.
Elsfleth, den 20. Mai 1874
Dr. Behrmann.

Elsflether Bankverein.
Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft sind zur zweiten ordentlichen Generalversammlung auf **Sonntag, den 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr**, in Gemeiner's Höl, hiedurch eingeladen.
Zweck: Jahresbericht und Rechnungsablage.
Der Aufsichtsrath.
G. C. Hepe, Vorsitzender.

„TAYLOR-LINIE“.
Regelmässige wöchentliche Dampfer
Newcastle-on-Tyne Brake
(Bremen)  Vice versa
„J. P. TAYLOR“ D.
Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Im Verlage der Buchhandlung von S. N. Behrens in Barel ist erschienen und in der Expedition dieses Blattes zu haben:
Kurze Anleitung zur
Obstkultur.
Nach eigenen Erfahrungen und den besten Schriften der größten Pomologen und Obstzüchter.
Von einem praktischen Obstbaumzüchter.
Preis 8 Sgr.

Als Agent der **Transport- & Versicherungs-Gesellschaft „Wejer“** in Brake, zum Schleppen von Schiffen und Versicherungen auf Flößen etc., halte mich angelegentlich empfohlen.
J. F. Steinbömer.
Die **Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik** von Gebrüder Stollwerck in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Elsfleth Herrn **G. von Mütschler**.

Der **K. K. Oesterr. Phönix** in Wien übernimmt nach wie vor Seeversicherung, auf Casco, Frachtgelder, Waaren, zu den bekannten Bedingungen.
J. F. Steinbömer,
Agent des K. K. Oesterr. Phönix in Wien.

Lienen.
Sonntag, 31. Mai
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schildt Wwe.

Glasgow, 24. Mai	nach
Cito, Seghorn	Verbee
Liverpool, 23. Mai	nach
Hube, Gieske	St. Thomas
Seghorn, tom Dieck	Riga
W. v. Freeden, Meyer	Havana
Newport, 21. Mai	nach
Friederike, Frage	Portorico
Magatlan, 17. April	von
Auguste Wilhelmine, Warns	Montevideo